

Hausarbeiten Schreiben Lernen im eAssessment

Dr. Malte Kleinwort, Germanistisches Institut, Ruhr-Universität Bochum

Kurzbeschreibung

In einem formativen eAssessment, das begleitend zu einer Lehrveranstaltung eingesetzt wird, lernen Studierende assistiert das Hausarbeiten Schreiben. Aufeinander aufbauende Aufgabenstellungen in den Moodle-Tools Blog, Aufgabe und Peer-Review verbinden Übungen und Prüfungen zum Schreiben, zur Selbstreflexion, zur kollaborativen Diskussion und zum wechselseitigen Begutachten. Begleitet werden diese von individuellen Hilfestellungen und Bewertungen durch die Lehrperson. Dieses Lehr-/Lernszenario wird in verschiedenen Fächern und Universitäten gleichzeitig entweder als digitale Alternative zu einer Hausarbeit oder als digitale Probehäusarbeit eingesetzt. Verlässlicher als bislang sollen auf der Basis von Erkenntnissen der Schreib- und Hochschuldidaktik die zum Schreiben einer Hausarbeit nötigen Kompetenzen in actu erworben werden. Die beiden entscheidenden Faktoren für Erfolg und Nachhaltigkeit des Projekts sind erstens die Nutzung digitaler Tools für eine verbesserte individuelle Betreuung sowie für die Beförderung von Selbstreflexion und Kooperation unter den Studierenden und zweitens der gleichzeitige Einsatz an mehreren Instituten und Universitäten und in unterschiedlichen Lehrformaten. Ziel ist es, aussagekräftige Daten und effektive Impulse für die Verstetigung des Projekts in geisteswissenschaftlichen Fächern zu gewinnen.

Hausarbeiten Schreiben Lernen im eAssessment

Dr. Malte Kleinwort, Germanistisches Institut, Ruhr-Universität Bochum

Persönliche Motivation

» Warum bewerben Sie sich um ein Fellowship?

In meinen Jahren an der FernUniversität in Hagen (2013-2015) wurde ich bereits mit Herausforderungen und häufig ungenutzten Vorteilen von Blended Learning-Szenarien konfrontiert. Bei meiner Rückkehr zur Präsenzuni nutzte ich meine Erfahrungen und das gewonnene Interesse für didaktische Weiterbildungen in zahlreichen Workshops im Rahmen des Hochschulzertifikats "Professionelle Lehrkompetenz" sowie zur Entwicklung und Realisierung einer Reihe von Lehrkonzepten im Blended Learning-Format. Zentrale Probleme universitärer Lehre wie langweilige Referate, mangelhafte Sitzungsvorbereitungen oder fehlende kooperative Lernformen nahm ich zum Anlass passende innovative Lehrformate zu entwickeln, mit denen ich universitätsinterne Preise oder Auszeichnungen wie bspw. den 5x5000-Preis für eLearning gewann und mit vielen Kolleginnen und Kollegen auch außerhalb des Faches in Kontakt kam. Dabei verstand ich mich stets als Multiplikator und entwickelte mit der Zeit ein größeres Interesse für universitäre Digitalisierungsstrategien und generelle Fragen zur Zukunft der Universität: Wie können innovative Ideen und Erfahrungen mit digitalen Lehrelementen fächerübergreifend geteilt und umgesetzt werden? Eine mögliche Antwort darauf ist das innovative Veranstaltungsformat "Digitales Lehren in GB", das ich gemeinsam mit einer Kollegin und zwei weiteren Kollegen entwickelt habe und für das wir von der Philologischen Fakultät gefördert werden (mehr dazu am Ende unter "Vernetzung"). Eine weitere Antwort ist das eAssessment "Hausarbeiten Schreiben Lernen", das ich im letzten Jahr entwickelt und in diesem Sommersemester erstmals umgesetzt habe, denn es ist ein guter Kandidat für eine fächerübergreifende Umsetzung, wie sich im Austausch mit vielen Kolleginnen und Kollegen herausgestellt hat, von denen einige sofort daran Interesse zeigten, es selbst einmal zu verwenden. Ein Fellowship würde mich in die Lage versetzen, es einigen der interessierten Kolleginnen und Kollegen zu ermöglichen, das eAssessment in einer ihrer eigenen Lehrveranstaltungen einzusetzen. Dabei könnten die Potentiale und Schwachstellen des Konzepts identifiziert, kooperative Strukturen unter den Lehrenden gestärkt und gemeinsam mit den beteiligten Lehrenden und Studierenden die Zukunft der Lehre mitgestaltet werden.

Anlass und Problem

» Was veranlasst Sie zu der geplanten Lehrinnovation? Welches Problem soll bearbeitet werden? Inwieweit handelt es sich dabei um ein zentrales Problem in der Lehre im jeweiligen Studienfach?

Fehlende Kompetenzen, die zum Schreiben einer Hausarbeit nötig sind, sind ein Problem, das sich in der Germanistik und vielen anderen, vor allem geisteswissenschaftlichen Studiengängen bis in den Studienabschlussbereich hineinzieht. Optionale, fächerübergreifende Übungsangebote in Schreiblaboren oder Erstsemestertutorien haben dieses Problem nicht hinreichend gelöst. Häufig wird das Problem sogar noch verschärft, weil den Studierenden suggeriert wird, sie würden durch die Annahme dieser Angebote die für das Schreiben einer Hausarbeit nötigen Fertigkeiten erwerben. Die spätere Motivation der Studierenden, vergleichbare Übungen erneut durchzuführen, ist daher eher gering. So mangelt es selbst curricular verankerten propädeutischen Übungen wie im 2-Fach-Bachelor Germanistik an der Ruhr-Universität Bochum häufig an Effektivität; viele Studierende studieren vor allem CP- und prüfungsorientiert, in Übungen ohne Prüfungen oder vergleichbare Feedbackstrukturen, in denen zudem vermeintlich schon Gelerntes auf der Agenda steht, wird daher häufig nicht mit der nötigen Intensität und Aufmerksamkeit mitgearbeitet. Da das Schreiben einer Hausarbeit zu den Kernkompetenzen des Faches zählt, die eine Reihe von wichtigen Kompetenzen bündelt, hat eine Verbesserung in diesem Bereich eine Verbesserung im gesamten Studium zur Folge. Schließlich können im Blick und Austausch über die Fachgrenzen hinweg Probleme und Lösungsmöglichkeiten schärfer gefasst und besser eingeschätzt werden. So verspreche ich mir von der fächerübergreifenden Umsetzung überraschende Einsichten und wertvolle Erkenntnisse.

Ziele und Umsetzung

» Welche Ziele verfolgen Sie mit der geplanten Lehrinnovation? Wie ist die Umsetzung der Ziele geplant?

Die geplanten Ziele der Lehrinnovation:

1. Kollaboratives Arbeiten an Lehrprojekten unter Lehrenden wird gefördert.
2. Als modulares Angebot wird eine nachhaltige Integration in die Lehrpraxis mehrerer Fächer angestrebt.
3. Lehrende und Studierende werden darin geschult, Tools, die an den meisten Universitäten vorhandenen sind, reflektiert einzusetzen. Didaktische Fragen und Fragen des individuellen Lerntyps rücken ins Zentrum.

4. Die für das Schreiben einer Hausarbeit nötigen Kompetenzen werden zielgenau verbessert.
5. Die Studierenden können ihre individuellen Stärken und Schwächen durch verbesserte Feedback-Strukturen leichter identifizieren und an und mit ihnen arbeiten.
6. Durch gezielte Übungsszenarien auf der Lernplattform Moodle werden die Studierenden in die Lage versetzt, bei zukünftigen Hausarbeiten die jeweiligen Stärken und Schwächen der eigenen Arbeit zu erkennen und zur Grundlage der Weiterarbeit und Überarbeitung werden zu lassen.
7. Der kollaborative Ansatz vermittelt den Studierenden das für das Schreiben nötige Selbstbewusstsein und erleichtert es ihnen, sich auch bei zukünftigen Fragen und Problemen Feedback von anderen Studierenden oder Lehrenden einzuholen.
8. Sinn und Ertrag der Arbeit mit digitalen Lehr- und Lernszenarien werden deutlich und motivieren die Lehrenden und Studierenden für das Lehren und Lernen in Blended Learning-Szenarien. Zugleich werden durch die kritische Reflektion dieser Szenarien basale und für das zukünftige Lernen auch außerhalb der Universität wichtige Medienkompetenzen erworben.

Die folgenden Herausforderungen und Probleme sind zu beachten:

1. Erfahrungsgemäß ist die Mitarbeit in digitalen Lernplattformen wie Moodle an klare Vorgaben und Aufträge gebunden.
2. Bloße Angebote zur Kollaboration führen nicht zu kollaborativem Arbeiten. Vielmehr sind diese ebenfalls an nachvollziehbare und sinnvolle Vorgaben und Regeln gebunden.
3. Feedback muss transparent und verlässlich sein.
4. Der höhere Workload während der Vorlesungszeit sowie die technischen und organisatorischen Anforderungen vor allem an die Studierenden müssen im Vorfeld klar und deutlich kommuniziert werden, um frustrierende Situationen zu vermeiden.

Für die Umsetzung der Ziele...

- ... wird das Schreiben einer Hausarbeit in Phasen zerlegt, denen die für die jeweilige Phase wichtigste Kompetenz zugeordnet wird.
- ... werden die Lernphasen von kurzen, in Moodle hochgeladenen Erklärungsvideos begleitet, in denen wichtige Tipps gegeben werden.
- ... werden Tools in Moodle – vor allem die Tools "Blog", "Peer-Review" und "Aufgabe" – so konfiguriert und zusammengestellt, dass kollaboratives und individuelles Arbeiten in der jeweiligen Lehrveranstaltung auf

bestmögliche Weise miteinander kombiniert werden. Dabei werden auch die individuellen Wünsche der Lehrenden berücksichtigt.

- werden die Hilfskräfte und die beteiligten Lehrpersonen gut auf die anstehenden Herausforderungen vorbereitet.

Was ist innovativ am Lehrprojekt?

1. Der kollaborative Ansatz unter den Lehrenden über Fach- und Ortsgrenzen hinweg verspricht eine größere Reichweite und ein höheres Transferpotential als bei vergleichbaren Projekten.
2. Die Kompetenzen zum Schreiben einer Hausarbeit werden nicht pauschal vermittelt, sondern eng mit einem individualisierten Forschungsinteresse der Studierenden verbunden.
3. Normalerweise sind derartige Kompetenzen Lernziel in Übungseinheiten, die in hohem Maße an freiwillige Mitarbeit gebunden sind und durch hohe Abbruchquoten belastet werden, durch die innovative Konzeption als alternatives Prüfungsformat wird die Bedeutung der Kompetenzen und die Motivation der Studierenden entscheidend erhöht.
4. Die didaktische Rahmung der Schreibaufgaben im Anschluss an das 4K-Modell des Lernens durch Peer-Feedback-Einheiten und den eigenen Lernprozess beobachtende und reflektierende digitale Lerntagebücher erhöht den zu erwartenden Lernerfolg und dessen Nachhaltigkeit.
5. Der ungewöhnlich hohe Anteil an kollaborativen Elementen wirkt sich ebenfalls förderlich auf den Lernprozess aus.

Rahmenplanung:

Im Sommersemester 2019 werden zeitgleich an verschiedenen Instituten und Universitäten auf dem Lehrkonzept basierende Lehrveranstaltungen im B.A.-Bereich angeboten. Mal wird das Konzept in unterschiedlichen Phasen des Studiums genutzt, um als Alternative zum Schreiben einer Hausarbeit die Erledigung von aufeinander aufbauenden Schreibaufgaben anzubieten, die vom angeleiteten Austausch der Studierenden und individuellen Rückmeldungen der Lehrperson begleitet werden (Prof. Dr. Sandra Aßmann, Dr. Malte Kleinwort, Prof. Dr. Simon Rothöhler, Prof. Dr. Armin Schäfer und Dr. Andrea Schütte). Mal wird auf der Grundlage des Konzepts der Lernprozess in einer propädeutischen Übung strukturiert und von transparenten Rückmeldungen begleitet (Robert Schütze, M.A.) und mal wird das Verfassen einer Probehäuserarbeit in Arbeitsschritte zerlegt und mit konkretem Feedback versehen (Dr. Elke Dubbels). Es folgt eine Übersicht der Einsatzszenarien:

1. Ein Proseminar zum Thema "Lernen mit Medien in formalen, non-formalen und informellen Kontexten" am Institut für Erziehungswissenschaften der RUB (Prof. Dr. Sandra Aßmann)
2. Zwei Einführungskurse "Einführung in die Erzähltextanalyse: Heinrich von Kleists Novellen" am Institut für Germanistik der Universität Bonn (Dr. Elke Dubbels)
3. Ein Proseminar zum Thema "Franz Kafkas *Das Schloss* in der Handschrift" am Germanistischen Institut der RUB (Dr. Malte Kleinwort)
4. Ein Seminar zum Thema "Digitale Archive" am Medienwissenschaftlichen Institut der RUB (Prof. Dr. Simon Rothöhler)
5. Ein Hauptseminar zum Thema "Samuel Beckett in Deutschland" am Germanistischen Institut der RUB (Prof. Dr. Armin Schäfer)
6. Ein Seminar zum Thema "Gespensterpoetik. Unheimliche Geschichten von der Romantik bis zur Gegenwart" am Institut für Germanistik der Universität Bonn (Dr. Andrea Schütte)
7. Eine propädeutische Übung zum Thema "Arbeitstechniken der Literaturwissenschaft" am Germanistischen Institut der RUB (Robert Schütze, M.A.)

Zu Beginn des Jahres 2019 wird ein Planungs- und Kennenlernetreffen der beteiligten Lehrenden stattfinden, bei dem die variablen Einsatzmöglichkeiten des Konzepts vorgestellt und diskutiert werden. Im Herbst 2019 wird ein weiteres Treffen stattfinden, bei dem die Ergebnisse der Evaluationen und die Lehrerfahrungen vorgestellt und zukünftige Einsatzszenarien sowie mögliche Verstärkungen im Curriculum diskutiert werden. Zu beiden Treffen wird jeweils noch eine Kollegin oder ein Kollege mit einer Expertise in Blended Learning-Formaten dazu gebeten, um Impulse von außen zu geben.

Überblick zu den Lernphasen:

Lernphase 1 (Einstieg): Es beginnt mit der freien Einübung basaler Lektürekompetenzen und der Entwicklung individueller Präferenzen bereits vor Beginn des Seminars. Durch die individuelle Wahl eines Forschungsgegenstands aus einer breiten Auswahl leicht handhabbarer Gegenstände und die Vorgabe, diese Wahl in einem qualifizierten Satz zu begründen, der in einem Blog hochgeladen wird, werden die Studierenden mit ihren eigenen Bewertungskriterien konfrontiert und sind dazu herausgefordert, die zu verbalisieren und zu reflektieren. Verwendetes Tool: Blog (1)

Lernphase 2 (Recherchieren): Nach Vermittlung basaler Recherchekompetenzen führen die Studierenden einen Rechercheauftrag zu dem von Ihnen gewählten Kurztext durch und korrigieren diesen untereinander. Die Einhaltung

formaler Vorgaben bei der Recherchepraxis und bei der Notation der Ergebnisse steht dabei im Vordergrund. Anschließend werden die eigenen Recherche- und Bibliographie-Erfahrungen reflektiert. Verwendete Tools: Peer-Review (1), Blog (2)

Lernphase 3 (Exzerpieren, Paraphrasieren, Kondensieren): Einem von den Studierenden recherchierten Forschungstext wird über eigenständig erstellte Exzerpte und Paraphrasen eine forschungsrelevante These entnommen und den Kommilitoninnen und Kommilitonen präsentiert. Diese formulieren zu den Thesen und Texten im Kommentarbereich Nachfragen, die von den für die Texte und Thesen zuständigen Studierenden ebenfalls im Kommentarbereich beantwortet werden. Verwendetes Tool: Blog (3).

Lernphase 4 (Rezensieren): Auf der Grundlage der Paraphrase und der Erfahrung beim Formulieren von Thesen, Fragen und Antworten wird nach transparenten Vorgaben eine Kurzrezension geschrieben. Die Studierenden erhalten das erste individuelle Feedback mit Note von der oder dem Lehrenden (10% der Endnote). Verwendetes Tool: Aufgabe (1).

Lernphase 5 (Argumentieren): Die Studierenden formulieren eine prägnante These zu ihrem Forschungsgegenstand, zu der sie ein Feedback erhalten. Zu einer anderen ihnen zugeordneten These formulieren sie selbst ein Feedback. Verwendetes Tool: Peer-Review (2).

Lernphase 6 (Diskutieren): Die Studierenden überarbeiten ihre These auf Grundlage des Feedbacks und ergänzen sie um wesentliche Argumente. Im Peer-Review-Verfahren geben und erhalten die Studierenden Tipps zur weiteren Ausarbeitung. Ergänzende Tipps von der oder dem Lehrenden sind möglich. Im Anschluss daran wird in einem Zwischenfazit der eigene Lernprozess reflektiert. Außerdem werden eine Frage an den oder die Lehrende und eine an die Kommilitoninnen und Kommilitonen gerichtet und mindestens eine andere Frage beantwortet. Verwendetes Tool: Blog (4)

Lernphase 7 (Skizzieren und Planen): Nach präzisen Vorgaben wird ein Exposé erstellt, das aus Thema, Themenerläuterung, Gliederung und Bibliographie besteht, und im Blog hochgeladen wird. Dieses Exposé wird von der oder dem Lehrenden bewertet (10% der Endnote) und mit konkretem Feedback versehen. Verwendetes Tool: Aufgabe (2)

Lernphase 8 (Überarbeiten): Nach den Hinweisen von der oder dem Lehrenden wird das Exposé überarbeitet und eine Einleitung geschrieben, die beide von der oder dem Lehrenden bewertet (10% der Endnote) und mit Tipps versehen werden. Die Studierenden überlegen sich eine Frage an ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen, von deren Antwort sie sich Unterstützung beim Schreiben

versprechen, und beantworten mindestens eine der anderen Fragen. Verwendete Tools: Aufgabe (3) und Blog (5).

Lernphase 9 (Fertigstellen): Zum Abschluss wird neben Einleitung und Schluss auf 3-5 Seiten ein Abschnitt aus dem Hauptteil der Arbeit geschrieben. Die Kurzhausarbeit wird bewertet und mit Feedback versehen (50% der Endnote). Verwendetes Tool: Aufgabe (3)

Lernphase 10 (Selbstreflektieren): Auf der Grundlage des Feedbacks findet eine letzte Überarbeitung und eine Selbstreflektion statt. Überarbeitung und Selbstreflektion werden bewertet (20% der Endnote) und mit Tipps für zukünftige Hausarbeiten versehen. Aus den Einzelnoten wird die Abschlussnote gebildet. Verwendete Tools: Aufgabe (4) und Blog (6).

Einbau ins Studium

» In welche Studiengänge und -abschnitte soll die geplante Lehrinnovation implementiert werden? Handelt es sich dabei um den Pflicht-, Wahlpflicht- oder Wahlbereich?

Die Lehrinnovation lässt sich in geisteswissenschaftlichen B.A.-Studiengängen in unterschiedliche Bereichen implementieren. Wenn das eAssessment wie eine Hausarbeit kreditiert werden soll, bietet sich der Wahlpflicht- oder Wahlbereich an, sei als digitale Alternative für das Schreiben der ersten Hausarbeit (so im Einsatz bei Prof. Dr. Aßmann, Dr. Kleinwort, Prof. Dr. Rothöhler und Dr. Schütte), oder als den Schreibprozess zur Vorlesungszeit begleitende Unterstützung beim Schreiben einer zweiten oder dritten Hausarbeit, bei der einzelne Schreibetappen mit in die Bewertung einfließen (so in der Umsetzung von Prof. Dr. Schäfer). Soll das eAssessment den häufig unzulänglichen Kompetenzerwerb im Hinblick auf das Hausarbeiten Schreiben strukturieren und befördern, ohne dass es als eigenständige Prüfung genutzt wird, bieten sich wie in der Umsetzung von Dr. Dubbels und Herrn M.A. Schütze die Studiengangphase und der Pflichtbereich an.

Evaluation

» Wie lassen sich nach Erprobung der Lehrinnovation Erfolg und eventuelle Risiken beurteilen?

Der Erfolg des Projekts soll mit Hilfe von quantitativen und qualitativen Methoden evaluiert werden. Dazu wird der Arbeitsbereich von Prof. Dr. Aßmann aus dem Institut für Erziehungswissenschaft, der über Expertise im Bereich empirischer Sozialforschung verfügt, entsprechende Instrumente zur Verfügung stellen. Einerseits lässt sich hier mit der Software „Evasys“, das an der RUB zur Lehrveranstaltungsevaluation genutzt wird, oder dem Tool "Umfrage" in

Moodle arbeiten, andererseits sollen Konstruktinterviews mit den beteiligten Studierenden durchgeführt und inhaltsanalytisch ausgewertet werden.

Verstetigung

» Wie soll die geplante Lehrinnovation verstetigt werden?

Nach Abschluss aller Lehrveranstaltungen, der qualitativen Analyse und einem Austauschtreffen der Lehrenden werden auf der Grundlage der erhobenen Daten und der ausgetauschten Erfahrungen die Potentiale in den unterschiedlichen Fächern und Lehrformaten ausgelotet. In jedem Fach ist zu überprüfen, an welcher Stelle das Konzept sinnvoll curricular eingebunden werden kann. Von größerer Bedeutung ist die digitale Präsentation der Ergebnisse, der verwendeten Tools und Einsatzmöglichkeiten zur leichten Weiterverwendung und die Verbreitung im informellen Austausch und in der resümierenden Darstellung auf Veranstaltungen, die dem Austausch der Lehrenden dienen. Abwandlung und Weiterentwicklung sind selbstverständlich und ausdrücklich erwünscht, denn derartige Konzepte funktionieren vor allem als dynamische, nicht als statisch vorgegebene.

Übertragbarkeit

» Auf welche Lehr-Lern-Situationen – auch in anderen Disziplinen – kann die geplante Lehrinnovation übertragen werden?

Die Hausarbeit als Prüfungsform ist in vielen anderen Disziplinen ein zentraler Bestandteil des Curriculums im grundständigen Studium, und in vielen anderen Studiengängen ist das Problem fehlender Kompetenzen ebenfalls virulent. Die Lehrinnovation ist so konzipiert und wird so variabel getestet, dass sie modular abgewandelt in unterschiedlichen Formaten und Studiengänge eingesetzt werden kann. Vor allem soll es dabei darum gehen, den Vorteil digitaler Prüfungsalternativen oder variabel eingesetzter formativer eAssessments vor Augen zu führen und zur Entwicklung und zum Einsatz anderer digitaler Lehr- und Prüfungsalternativen anzuregen.

Austausch

» Was versprechen Sie sich vom Austausch mit anderen Fellows des Programms für sich persönlich und für Ihr Projekt?

Mit großer Zuversicht erwarte ich neue Anregungen und Ideen, die auch über Fachgrenzen hinweg die eigene Lehre bereichern können. Außerdem erhoffe ich mir praktische Hinweise zu hochschulstrategischen Fragen im Bereich der Digitalisierung: Wie wird was im Bereich der Digitalisierung vorangetrieben? Was hat sich als besonders erfolgreich und wirkungsvoll erwiesen, wobei konnten signifikante Probleme festgestellt und wie behoben werden?

Vernetzung innerhalb der Hochschule

» Wie sind Sie insbesondere mit der von Ihnen geplanten Lehrinnovation innerhalb Ihrer Hochschule organisatorisch eingebunden und vernetzt?

Seit meinem Beginn an der Ruhr-Universität Bochum im Jahr 2016 habe ich bereits bei einer Vielzahl von Veranstaltungen und Gelegenheiten neben den nichtwissenschaftlichen hochqualifizierten Experten aus dem Bereich Digitalisierung (IT.Services, Abteilung eLearning im Zentrum für Wissenschaftsdidaktik) viele wissenschaftliche Kolleginnen und Kollegen kennengelernt, die an derartigen Lehrinnovationen interessiert sind und für einen Einsatz in anderen Studiengängen und Fakultäten zusätzlich gewonnen werden können. Zu diesen Veranstaltungen gehören: 1. Seminare des Zertifikatsprogramms „Professionelle Lehrkompetenz“, das ich im Mai 2016 begonnen und im Januar 2018 mit der Dokumentation eines innovativen Lehrprojekts ("Digitale Alternativen zur Anwesenheitspflicht") erfolgreich abgeschlossen habe, 2. ein Workshop im Rahmen des Hochschulweiten Dialogs zur Digitalisierung am 21.07.2016, 3. eine Universitäts-interne Tagung zur Digitalisierung am 15.11.2016, bei der ich eine selbst entwickelte und durchgeführte Lehrinnovation zur Nutzung von Datenbanken in Moodle in Poster-Form präsentiert habe, 4. Veranstaltungen auf der 45. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik, die vom 21.-23.09.17 in Bochum stattfand, 5. ein von den Bochumer eScouts zum „Inverted Classroom“ unter dem Motto „Net[t]working“ veranstaltetes Treffen am 04.04.2017. Weitere Kontakte konnte ich im Zusammenhang der Teilnahme am RUB-internen „5x5000“-Wettbewerb knüpfen, bei dem ich im Herbst 2016 mit einer digitalen Lehrinnovation unter dem Thema „Abschaffung der Anwesenheitspflicht als Chance“ einen der fünf Preise gewann. Auf der Ebene der Fachgruppe „Neuere deutsche Literaturwissenschaft“ im Institut für Germanistik habe ich gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen im Mai 2017 die Bildung einer Arbeitsgruppe zur Reform der Studieneingangsphase angestoßen, die Treffen geplant, Diskussionsvorlagen erstellt und die Ergebnisse für weitere Diskussionen im größeren Rahmen aufbereitet. Mittlerweile ist die Umsetzung dieser Reform im Gange.

Bei der Konzeption und Ersterprobung des beantragten Lehrkonzepts habe ich mich mehrmals mit Kolleginnen aus dem Schreibzentrum getroffen, das Teil des Zentrums für Wissenschaftsdidaktik an der Ruhr-Universität Bochum ist. Die aus den Treffen gewonnenen zahlreichen hilfreichen Hinweise und Verbesserungsvorschläge wurden von mir bei der Konzeption, dem Ersteinsatz und der Überarbeitung des Konzepts berücksichtigt.

Aktuell habe ich gemeinsam mit Dr. Elisa Linseisen, Prof. Dr. Simon Rothöhler und M.A. Robert Schütze aus der Germanistik und Medienwissenschaft eine

innovative Struktur zur Vernetzung der Lehrenden unserer Fakultät konzipiert, die ab dem Wintersemester 2018/19 beginnen wird. Unter dem Titel "Digitales Lehren in GB" (GB ist der Name des Gebäudes an der RUB, in dem die Institute der Philologischen Fakultät beheimatet sind) wird ein dreimal im Semester stattfindendes Gesprächsforum in der Philologischen Fakultät angeboten, das zur Diskussion und zum Austausch über Fragen digitaler Lehre im Besonderen, aber auch über Aspekte der Digitalisierung allgemein beitragen soll. Auf jedem Treffen wird es zwei Beiträge geben, einen eher praktisch orientierten zum Einsatz digitaler Hilfsmittel in der Lehre und einen eher theoretisch orientierten, der generelle Fragen zur Digitalisierung in den Blick nimmt. Die Beiträge bestehen aus kurzen Initiativvorträgen, die dann im Gespräch weiterentwickelt und -gedacht werden. Beitragen werden vor allem Mitglieder der Philologischen Fakultät, pro Semester werden aber auch ein bis zwei Kolleginnen oder Kollegen von einer anderen Universität eingeladen.

Arbeitsplan

Januar-März 2019	Ein vorbereitendes Netzwerk-Treffen der beteiligten Kolleginnen und Kollegen; Produktion von Kurzvideos zu den einzelnen Lernphasen; Erstellung der Moodle-Lernumgebungen
April-Mai 2019	Produktion der Kurzvideos zu den Lernphasen 4-7; drittes Netzwerk-Treffen der beteiligten Kolleginnen und Kollegen, Vorstellung des Projekts innerhalb der Gremien der beteiligten Institute um Verstetigungsmöglichkeiten auszuloten und anzustoßen
Juni-August 2019	Durchführung der Lehrveranstaltungen; Zwischenevaluation und Abschlussevaluation
September-Oktober 2019	Auswertung der Evaluationsergebnisse und Reflexion der vergangenen Lehrveranstaltung; zweites Netzwerktreffen zur Auswertung, Abschlussreflexion und zum Ausblick
November-Dezember 2019	Auswertung des Treffens, Erstellung eines Abschlussberichts zur Veröffentlichung in den beteiligten Fakultäten und Instituten, Aufbereitung der Daten und Erfahrungen zur Projektvorstellung bei zukünftigen Verbundtreffen und Forcierung der Aktivitäten zur Verstetigung und weiteren Verbreitung des Konzepts

Finanzierungsplan

Equipment für Videoproduktion	3.000 €
Reise- und Verpflegungskosten für die beiden Verbundtreffen mit je einer Kollegin/einem Kollegen von einer anderen Universität	1.500 €
Zwei studentische Hilfskräfte zur Videoerstellung im Umfang von jeweils neun Wochenstunden (Januar bis April 2019)	4.500 €
Sieben studentische Hilfskräfte (für die sieben Lehrveranstaltungen) im Umfang von neun Wochenstunden zur Erstellung und -Betreuung der LMS in Moodle von März bis September 2019	27.000 €
Eine wissenschaftliche Hilfskraft und eine studentische Hilfskraft im Umfang von jeweils sechs Wochenstunden von Januar bis Dezember 2019. Die beiden Hilfskräfte stehen neben dem Antragssteller den beteiligten Lehrkräften und den ihnen jeweils zugeordneten Hilfskräften für Rückfragen und Beratung zur Verfügung, sie koordinieren die Arbeit der Hilfskräfte und versuchen, frühzeitig möglichen Problemen zu begegnen und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Außerdem sind beide für die Vorbereitung der Treffen von Januar bis Dezember 2019	11.000 €
Zwei studentische Hilfskräfte zur Evaluation und Aufbereitung der Evaluationsdaten im Umfang von vier Wochenstunden von April bis September 2019	3000 €